

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 31 (1927-1928)
Heft: 10

Artikel: Enttäuschte Schöne
Autor: Hägni, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXI. Jahrgang.

Zürich, 15. Februar 1928.

Seit 10.

Enttäuschte Schöne.

Meines Gottes Morgengabe hieß Schönheit.
Sie warb mir Freunde,
Freunde die Fülle.
Sie warb mir die Gunst der Bornehmen
Und Hochgestellten dieser Welt.
Sie schuf mir lustvolle Tage
Und heitere Nächte.
Sie bereitete mir frohe Feste
Und scheuchte die Langeweile von meinem Lager.

Doch — fand ich jenen, den ich suchte?
Den meine Wohlgestalt erhob
Und höherm Dienste weihte?
Kam meine Schönheit mir zurück in ihm?
O Trauer, ich verstumme!
Daß aller Glanz verweht
Und nicht die Welt verwandelte...
O Trauer!

Rudolf Sägni.

Christine Berthold.

Roman von Emma Ruß.

(Fortsetzung.)

24. Kapitel.

Es war das erstemal, daß Miß Dobbs an die Winnipegser Gesellschaft Einladungen in größerer Anzahl hatte ergehen lassen. Und zwar lautete diese Einladung auf „Grundsteinlegung in der 1ten Gemarkung zum Bau eines Mühlenwerkes mit nächfolgendem Gartenfest auf eben diesem Grundstück.“

„Miß Gut will einmal wieder ihre reichen Toiletten zur Schau tragen,“ spotteten die einen.

„Es soll ein noch nie dagewesenes Fest werden, wie man hört,“ meinte ein anderer.

„Das glaube ich ohne weiteres,“ lächelte ein alter, guter Bekannter der Miß Dobbs, „und deshalb werden Sie gut tun, sich vorher zu Hause satt zu essen oder Ihre beiden Rocktaschen mit dem nötigen Mundvorrat für dieses Fest zu versehen.“

Und obwohl ganz Winnipeg spottete, gingen doch alle hin, gespannt, wie die geizige Frau auf diesem kahlen Stück Prärieland ein Gartenfest zustande bringen wollte. Auch über den Bau einer Mühle zerbrach man sich allenthalben den Kopf, denn es schwirrten die abenteuerlichsten Gerüchte darüber durch die Stadt von einem Riesenbau, mit allen Errungenschaften der Technik versehen; es sollten schon allerhand auswärtige Architekten, Ingenieure und sonstige Fachleute in Winnipeg angekommen sein, um den Bau zu leiten — Hunderte von Arbeitern seien dazu nötig, um das Riesenwerk in kürzester Frist fertigzustellen. Und Miß Dobbs habe außer der Beteiligung von einem großen Teile ihres eigenen Vermögens noch andere, mächtige Geldgeber hinter sich, eine ausländische Dame stecke mit einer Riesensumme dahinter — kurzum, alle Vermutungen wuchsen stets sofort ins